

und Gräben gut befestigt und für die damalige Zeit ein Hauptbollwerk des Landes. Gleichen Widerstand erfuhr Johann selbst vor den Mauern der Stadt Schweidnitz. Er hatte den Schwur gethan, nicht eher abzuziehen, als bis er seine Hand an die Mauern der Stadt gelegt haben würde. Schon weiste er zehn Wochen vor dem bereits von Bolko I. mit dreifachem Mauerwerk und Mauertürmen befestigten Orte; an der Wachsamkeit und der energischen Gegenwehr der Mannen und Bürger scheiterte jeder Versuch einer schnellen Eroberung.



Schweidnitz von der Friedrichstraße gesehen.

Da fiel Kasimir von Polen in des Königs Länder ein, und gegen ihn mußte Johann seine Waffen lehren; um jedoch seinem gegebenen Ritterworte nicht untreu zu werden, schloß er einen Vertrag mit dem Herzog von Schweidnitz, dem zufolge er vor seinem Fortgange an das Stadthor kam und dasselbe mit seiner Hand berührte. Veseitigt war die Gefahr, welche die Stadt bedrohte; im Kampfe für den heimischen Herd hatten sich die Bürger tapfer gezeigt, und nun erstarkte Schweidnitz in rascher Entwicklung. Der Handel wuchs; berühmte Ausfuhrartikel wurden und waren Bier, Leinwand, Tuch und gegerbtes Leder.

Nach dem Aussterben der Herzogslinie der Volkonen gehörte Schweidnitz von 1392 bis 1741 zu Böhmen, bez. zu Osterreich.

Die Hussiten vor Schweidnitz (1428). Der aufstrebenden Stadt, die durch ihre Gewerthätigkeit von Jahr zu Jahr gewann, legten sich die Hussitenkämpfe in den Weg. Das ganze Land Schlesien befand sich fast zwei Jahrzehnte hindurch in großer Unruhe, in welcher Handel und Gewerbe nicht gedeihen konnten.